

Bildwelten – Weltbilder

Auf den Spuren romanischer Wandmalerei in Westfalen



ca. 48 Min. Film, plus ca. 15 Min. Bonus
DVD mit Begleitheft, 2016 (D 162)

Der Film auf dieser DVD ist durch das Urheberrecht geschützt. Neben der privaten Aufführung kann er zu nichtgewerblichen Zwecken öffentlich gezeigt werden. Alle Urheber- und Leistungsschutzrechte vorbehalten. Vermietung, Sendung, Vervielfältigung und gewerbliche Vorführung sind ohne ausdrückliche Genehmigung nicht gestattet.

LWL-Medienzentrum für Westfalen

Fürstenbergstr. 13-15, 48147 Münster

E-Mail: medienzentrum@lwl.org

Internet: www.lwl-medienzentrum.de

Begleitheft zur DVD

Herausgeber:

Landschaftsverband Westfalen-Lippe

LWL-Medienzentrum für Westfalen

LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen

Redaktion: Hermann-Josef Höper, Dirk Strohmann

Fotos Titel- und Rückseite: Hartwig Dülberg, LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen

Titelbild: St. Cyriakus, Schmallenberg-Berghausen, Taufe Christi (Detail);

Rückseite: Evangelische Marienkirche Lippstadt, Tod Marias (Detail);

Entwurf Umschlag und Label: B&S Werbeagentur Münster

www.werbeagentur.ms

Satz und graphische Gestaltung: Ute Havers

Druck und DVD-Herstellung: CUBEmedien GmbH & Co. KG, München

ISBN 978-3-939974-51-2

© 2016 Landschaftsverband Westfalen-Lippe

Bildwelten – Weltbilder

Auf den Spuren romanischer Wandmalerei in Westfalen

Herausgegeben vom
LWL-Medienzentrum für Westfalen
LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und
Baukultur in Westfalen

Begleitheft zur DVD

| Inhaltsverzeichnis | Seite |
|---|-------|
| 1. Romanische Wandmalerei in Westfalen | 5 |
| 2. Kunstwissenschaftliche und restaurierungswissenschaftliche Erforschung | 6 |
| 3. Veröffentlichung der Ergebnisse | 9 |
| 4. Der Film | 9 |
| 5. Produktionsangaben | 13 |
| 6. Struktur der DVD | 14 |

Bildwelten – Weltbilder

Auf den Spuren romanischer Wandmalerei in Westfalen

Hermann-Josef Höper

1. Romanische Wandmalerei in Westfalen

„Die Wandmalerei ist bei aller scheinbaren Robustheit des Bildträgers, der Mauer, eine der gefährdetsten und verletzlichsten Kunstgattungen. Natürlicher Verfall, zufällige oder absichtliche Zerstörung des Bauwerkes oder seiner Teile, Veränderung durch Neudekoration und schließlich unsachgemäße Restaurierung haben dazu geführt, daß nur ein geringer, ja geradezu winziger Prozentsatz des Geschaffenen auf uns gekommen ist. Grundsätzlich war ... jede romanische Kirche, wenigstens teilweise, ausgemalt; ... Wenn man die kunstsoziologische Stratigraphie der Denkmäler betrachtet, fällt es auf, wie viele dörfliche und wie wenig städtische Freskenzyklen erhalten geblieben sind. Außerdem haben sich zahlreiche Dekorationen in sekundären Bauten, die bald außer Gebrauch kamen, eher erhalten als in primären: in Kapellen ... eher als in Pfarrkirchen, großen Münsterbauten oder Kathedralen, in denen das ständig weiterflutende religiöse Leben die alten Formen bald wegschwemmte oder überschichtete... Von den meisten Dekorationen besitzen wir nur armselige Bruchstücke.“¹ So schildert Otto Demus vor beinahe 50 Jahren das Gefährdungspotential der Wandmalerei. Es trifft auch für Westfalen zu.

Die Zeitspanne des 11. bis 13. Jahrhunderts, kunstgeschichtlich die Zeit der Romanik, ist in Westeuropa geprägt von einer allgemeinen Aufbruchsstimmung und Erneuerung. Klöster werden im 11. Jahrhundert zu Zentren vielfältigen geistigen und weltlichen Lebens, die Landwirtschaft entwickelt sich zum Wirtschaftsmotor in Westeuropa. Die Bevölkerungszahlen steigen an. Handel und Geldverkehr, die Wissenschaften und technische Entwicklungen erfahren einen deutlichen Schub, Städte entstehen in Westfalen. In der Kunst, die Wände von Palästen und Kirchen zu schmücken, entsteht eine Wandmalerei, die fast nur noch im Ordnungsprinzip der bemalten Wandflächen byzantinischen Einfluss zeigt. Vorrangig sind die Apsiden und die Westwerke bemalt mit biblischen Szenen, gleichsam einer textfreien Bilderbibel.

1 Otto Demus, Romanische Wandmalerei, München 1968, S. 42f

Wie allen Kunstepochen eigen, verlor die romanische Malerei mit fortschreitender Zeit ihre Bedeutung. Sie wurde in neuem Stil übermalt oder übertüncht. Schlimmstenfalls wurde sie mit dem Putz von den Wänden abgeschlagen. Mit etwas Glück wurde sie von den hohen Aufbauten barocker Altäre und großer Orgeln verdeckt, war nicht mehr sichtbar und geriet in Vergessenheit. Erst Freilegungen im 19. und frühen 20. Jahrhundert, notwendige Restaurierungsarbeiten und Umbauten in den Kirchen ließen die Wandmalereien wieder sichtbar werden. In vielen Fällen sind die figürlichen Szenen in gemalte, die gebaute Architektur begleitende und durch Ornamentik bereicherte Gliederungssysteme eingebunden, von den Fachleuten Raumfassung genannt. Aufgrund der sorgsamsten Freilegungen und Befundicherungen in den 1960er und 1970er Jahren können in Westfalen Besucher im gemeinsamen Wirken von Architektur und Ausmalung an mehreren Orten romanische Kircheninnenräume nahezu authentisch erleben. Nicht zuletzt dieser hohe Anschauungswert bezeugt der romanischen Malerei im nationalen Vergleich eine besondere Stellung. Dennoch sind romanische Wandmalereien in Westfalen weder einer breiten Öffentlichkeit bekannt noch unter Fachleuten als herausragendes westfälisches Kulturgut akzeptiert. Wenn hier neben städtischen Bereichen wie Dortmund, Bochum und vor allem Soest viele dörfliche Kirchen romanische Wandmalereien überliefert haben, so darf das auch als ein Erbe der wirtschaftlichen Blüte Westfalens zur Zeit der Romanik verstanden werden.

Die romanischen Wandmalereien sind keine realistischen Abbilder, sondern Sinnbilder und sie fungieren als Lesebilder. Im 12. Jahrhundert sind die Figuren noch typisiert; in den folgenden Jahrzehnten werden sie zunehmend individueller. Der mittelalterliche Beter in der Kirche sah die Bilder an den Wänden gleichsam als Echo der Messfeier und Anweisung zum richtigen Handeln. Architektur und Wandmalerei waren aufeinander abgestimmt und umgaben den Gläubigen wie ein schützendes, geheiligtes Gehäuse: er befand sich im Haus Gottes.

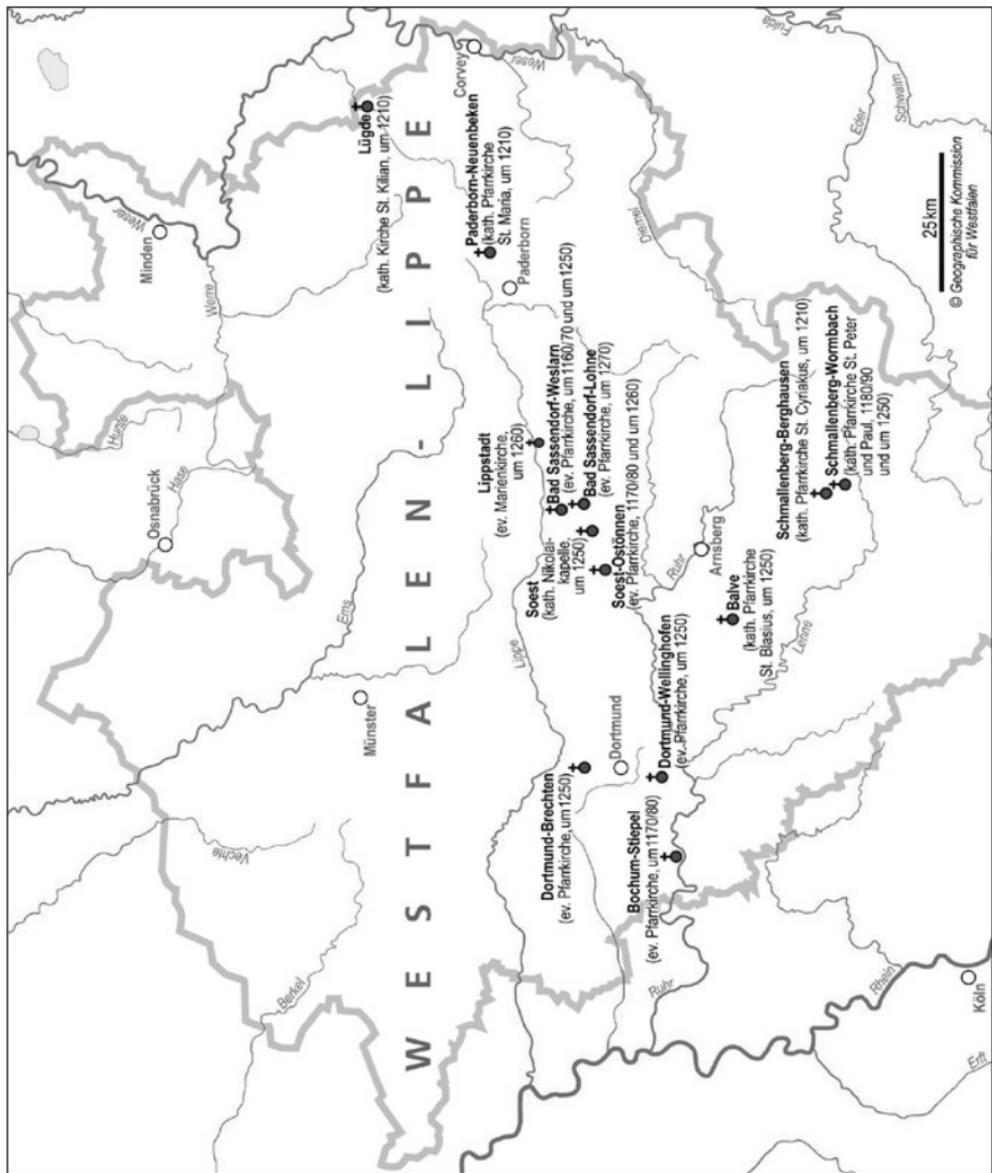
2. Kunstwissenschaftliche und restaurierungswissenschaftliche Erforschung

Um der figürlichen romanischen Wandmalerei in Westfalen die gebührende Aufmerksamkeit auf wissenschaftlich fundierter Grundlage zu verschaffen, hat die LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen im Sommer 2012 ein mehrjähriges Projekt begonnen, das sich bis Mitte 2016 mit der kunst- und restaurierungswissenschaftlichen

Erforschung der wichtigsten Beispiele romanischer Wandmalerei zwischen 1160 und 1270 in Westfalen beschäftigt hat. Einerseits standen bisher für viele Beispiele die genaue kunsthistorische Beschreibung, Deutung und vergleichende Bewertung aus. Andererseits fehlten trotz mehrfacher Restaurierungsintervalle in der Vergangenheit systematische Untersuchungen und Darstellungen der Maltechnologie, der Restaurierungsgeschichte, des aktuellen Erhaltungszustands und der Schadensphänomene. Detaillierte Angaben zu diesen Themen werden umso dringender benötigt, als neu auftretende Verfallserscheinungen an den Wandbildern zum stetigen konservatorischen Handeln zwingen.

Vom Gerüst aus sind in den Jahren ab 2010 und intensiv ab 2012 bis 2015 die 13 wichtigsten Beispiele der Romanik in Westfalen unter Einbeziehung vielfältiger Untersuchungsmethoden erfasst, kartiert und erforscht worden. Mit dieser Aufgabe wurden die darauf spezialisierte Kunsthistorikerin Anna Skriver und die Wandmalereirestoratorin Katharina Heiling betraut. Folgende Kirchen wurden in die Untersuchung einbezogen (in Klammern die Datierung der Wandmalereien):

- ◆ Bad Sassendorf-Lohne, evangelische Pfarrkirche, figürliches Fragment (um 1270)
- ◆ Bad Sassendorf-Weslarn, evangelische Pfarrkirche (um 1160/70 und um 1250)
- ◆ Balve, katholische Pfarrkirche St. Blasius (um 1250)
- ◆ Bochum-Stiepel, evangelische Pfarrkirche (1170/80)
- ◆ Dortmund-Brechten, evangelische Pfarrkirche (um 1240 und um 1250)
- ◆ Dortmund-Wellinghofen, evangelische Pfarrkirche (um 1180 und um 1250)
- ◆ Lippstadt, evangelische Marienkirche (um 1260)
- ◆ Lügde, katholische Kirche St. Kilian (um 1180 und um 1210)
- ◆ Paderborn-Neuenbeken, katholische Pfarrkirche Mariä Geburt (um 1210)
- ◆ Schmallenberg-Berghausen, katholische Pfarrkirche St. Cyriakus (um 1210)
- ◆ Schmallenberg-Wormbach, katholische Pfarrkirche St. Peter u. Paul (1180/90 und um 1250)
- ◆ Soest, katholische Nikolaikapelle (um 1180 und um 1250)
- ◆ Soest-Ostönnen, evangelische Pfarrkirche (um 1170/80 und um 1260)



3. Veröffentlichung der Ergebnisse

Um die bisher eher unzureichende Wahrnehmung der romanischen Wandmalereien mit ihrer Erhaltungsproblematik in der Öffentlichkeit zu verbessern, war und ist eine Veröffentlichung der Ergebnisse in unterschiedlichen, sich ergänzenden Medienformaten vorgesehen. Zunächst wurden die Ergebnisse im März 2016 in einem Kolloquium Fachleuten vorgestellt und mit diesen diskutiert. Anschließend hatte dieser Film im Juni 2016 seine Premiere. Er richtet sich an die breite Zielgruppe von Heimat-, Geschichts- und Kulturinteressierten in Westfalen und Lippe und will auch Schüler ab 14 Jahren ansprechen.

Bis April 2017 wird die wissenschaftliche Publikation vorbereitet, die begleitet wird durch ein Internetportal (www.lwl-wandmalerei.de), das zeitgleich mit Erscheinen der Buchpublikation freigeschaltet werden wird und unter anderem einen über die Printpublikation hinausgehenden Bilderpool sowie alle Kartierungen bereithält. Parallel findet die Eröffnung einer zusammen mit dem LWL-Museumsamt konzipierten Wanderausstellung zu dem Thema statt. Dazu wird ein Begleitheft erscheinen, das die Forschungsergebnisse auch Nicht-Fachleuten verständlich erläutert.

4. Der Film

Von Sommer 2012 bis Frühjahr 2016 besuchte das Filmteam des LWL-Medienzentrums z.T. wiederholt neun der dreizehn für dieses Forschungsprojekt ausgewählten Kirchen. Dem Kunstschatz der romanischen Wandmalereien nähert sich der Film aus heutiger Sicht an und fokussiert den Blick auf drei Themen:

1. Der historische Kontext: das Hochmittelalter in Westfalen.
2. Der kunsthistorische Blick: die Arbeit der Kunsthistorikerin und der Restauratorin.
3. Der heutige Blick: welche Rolle nehmen die romanischen Wandmalereien im gegenwärtigen Gemeindeleben ein?

Während der erste Aspekt kompakt zu Beginn des Filmes behandelt wird, sind die beiden anderen Themen miteinander verschränkt. An jedem ausgewählten Ort sucht die Kamera die Malereien aufzuspüren, exemplarisch die untersuchenden und dokumentierenden Arbeiten der Kunsthistorikerin und der Restauratorin zu darzustellen. Der Film will keine fachwissenschaftliche Dokumentation des Projektes sein. Er nimmt die Untersuchungen zum Anlass, figürliche romanische Malereien in Westfalen interessierten Zuschauerinnen und Zuschauern näher zu bringen,

ohne dass bereits notwendige spezielle Vorkenntnisse erforderlich sind. Ein Off-Sprecher liefert die allgemeinen Informationen. Die Inhalte werden größtenteils durch verschiedene Interviewpartner vermittelt. Dabei ist die Kunsthistorikerin Anna Skriver das bindende Glied in dem Film. Sie erscheint an den verschiedenen Orten und führt damit durch den Film. Kamera- und Kranfahrten lassen die Figuren in den Apsiden und an den Wänden lebendig werden. Das dritte Thema, die Bedeutung der Malereien im heutigen Gemeindeleben, wird jeweils mit ganz unterschiedlichen Aktionen und Interviewpartnern vor Ort dargestellt. Den Übergang zwischen den Episoden stellt eine Kartenanimation dar, auf der die Orte mit romanischen Wandmalereien verzeichnet sind.

Obleich Kirchengemeinden zusammengelegt werden, prägen noch heute über 2.000 Kirchtürme Westfalen und Lippe. Für viele Generationen ist die Dorfkirche religiöser und sozialer Mittelpunkt des Lebens gewesen. Als im Hochmittelalter immer mehr Kirchen gebaut wurden, war Westfalen noch keine politische Einheit in den heutigen Grenzen, es bestand aus einzelnen Landesherrschaften und verschiedenen Bistümern. Der sonntägliche Kirchenbesuch prägte die Gesellschaft. Nur wenige Menschen konnten schreiben und lesen. Die zwischen 1160 und 1270 entstandenen figürlichen Malereien an den Kirchenwänden sind mehr als bildgewordenes Wort Gottes. Ihr besonderer kunsthistorischer Wert ist weder bei den Fachleuten noch in der Öffentlichkeit hinreichend bekannt.

In der Nikolaikapelle nahe dem mächtigen Patroklus-Dom in **Soest** wird kein Gottesdienst mehr gefeiert. Und dennoch sieht die Kapelle viele Besucher, die dieses Kleinod aufgrund ihrer figürlichen Wandmalereien aufsuchen, mit denen die Kapelle aus der 2. Hälfte des 12. Jahrhundert ein Dreivierteljahrhundert später geschmückt worden ist. Die Figuren sind im sogenannten Zackenstil gemalt, der prägend ist für die bereits ausklingende Romanik und beginnende Gotik.

In der nur wenige Kilometer vor den Toren von Soest gelegenen Kirche von **Ostönnen** stammen viele der Malereien aus der Entstehungszeit des Gebäudes, der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts. In der Kalotte der Apsis finden wir auch hier eine jüngere Majestas Domini, die Darstellung der Herrlichkeit und Macht Gottes, das aus dem byzantinischen Bildprogramm stammende Hauptthema, das dem Betrachter in westfälischen Kirchen immer wieder begegnet. An anderer Stelle in diesem prägenden Gebäude der Romanik in Westfalen findet sich ein gemalter Teppich, kombiniert mit dem Opfer von Kain und Abel.

Das Teppichmotiv von Ostönnen begegnet uns in der Dorfkirche von **Bochum-Stiepel** wieder, flankiert von Personifikationen zweier Paradiesflüsse. Stilistisch verwandt mit den Kunstwerken in Soest-Ostönnen, zeigen die Köpfe mit großen Augen, einer langen Nase und einem schmalen Mund große Lebendigkeit, sind aber noch typisiert. Hier hat ein zwar namenloser, aber nicht unbedeutender Künstler mit geschultem Auge und geübter Hand gewirkt. Aufeinanderfolgende Szenen wie der Kindermord zu Bethlehem und die Flucht nach Ägypten sind einzigartige Darstellungen, die andernorts so nicht erhalten sind.

In Ostwestfalen steht bei **Lügde** die Kilianskirche auch heute noch fast allein auf freiem Feld, eine der ältesten Pfarrgründungen in Westfalen. Ungewöhnlich gut ist hier der romanische Steinbau aus dem letzten Drittel des 12. Jahrhunderts erhalten. Die Stille in dem Gebäude und das Echo, der Klang des gesprochenen Wortes und des gesungenen Liedes faszinieren. An den Decken und Wänden zeigt sich am Zustand der Wandmalereien die Restaurierungsgeschichte der letzten 125 Jahre: die ständig geführte Diskussion, ob die Wandbilder restauriert oder konserviert werden sollen und ob der Alters- oder der Schauwert höher einzustufen ist.

Eine Fehlstelle in dem großartigen Bild der Kreuzabnahme in der Kirche von **Paderborn-Neuenbeken** hat bei der letzten Restaurierung 2010 in der Gemeinde zu ähnlichen Diskussionen geführt wie einst wohl auch in Lügde. Gläubige bewerten den Schauwert zumeist höher und möchten die Ergänzung. Jede rekonstruierende Zutat aber ist „Kind ihrer Zeit“, kann nicht authentischer Ausdruck romanischer Epoche sein. So hat sich die Denkmalpflege in diesem Fall gegen die Ergänzung im romanischen Wandbild der Kreuzabnahme ausgesprochen, aber die zeitgenössische Nachschöpfung einer ohnehin nur noch in minimalen Resten vorhandenen Majestas Domini im Hauptchor auf Wunsch der Kirchengemeinde zugelassen.

In der Marienkirche zu **Lippstadt** haben die Untersuchungen die Fresken wieder in den Fokus der Gläubigen gerückt. Sie haben ergeben, dass man ca. 30 Jahre nach Fertigstellung des Kirchengebäudes den Putz nochmals abgeschlagen hat, um auf frischem Putz die Fresken aufzumalen. Die Maler waren Meister ihres Fachs. Der Zackenstil ist in den Szenen sehr variantenreich eingesetzt und die Figuren sind je nach Funktion im Bild unterschiedlich gestaltet. Am Ende der romanischen Malerei zeigen sich stärker handelnde Figuren und eine beginnende Individualisierung.

In **Balve** sind ca. 40 Prozent der Malereien bereits verloren. Oberflächen sind verschmutzt und teilweise lose. Hier führten die Untersuchungen dazu, Anfang 2016 die Bilder zu säubern und die Farbschichten zu fes-

tigen. Eine Überraschung bietet die Darstellung aus der Legende des Hl. Nikolaus im Seitenschiff. Neben Vorzeichnungen und Zirkeleinstichen sind z.T. sämtliche Schichten der ursprünglichen Malerei auszumachen. In der Dorfkirche von **Dortmund-Brechten** steht wiederum die Majestas Domini, hier als Weltenrichter, im Mittelpunkt, gegenüber befinden sich Johannes der Täufer, der Patron der Kirche und Maria, die Patronin des Frauenstiftes in Essen, das den Bau der Kirche veranlasst hat. Mit seiner Hand im Segensgruß weist Johannes nicht wie üblich auf Christus, sondern in den Chor nach unten. 1250 entstanden, kann dies kein Zufall sein. Das Vierte Laterankonzil hatte 1215 das Sakrament der Beichte gefordert und so wird aus dem Johannes ein Mahnender, der die Gläubigen zum Handeln anregen soll, wenigstens einmal jährlich vor Ostern die Beichte abzulegen. Besonders interessant ist die Darstellung des Jüngsten Gerichts. Unter den Verdammten findet sich auch ein Bischof, unter den Geretteten ein bekehrter Jude. Umgeben vom alten Friedhof und den ältesten Häusern des Ortes, kommen die Konfirmanden in die Kirche, um die Malereien zu erkunden. Das Alter der Bilder fasziniert die jungen Menschen.

In **Schmallenberg-Berghausen** ist rechtzeitig zum Osterfest 2015 die Kirche wieder für die Gläubigen zugänglich, nachdem diese aufgrund von Restaurierungsarbeiten ein halbes Jahr geschlossen war. Heute wieder dem Zustand der Erbauungszeit nahekommend, findet sich in dieser Kirche die typische Ausprägung des sogenannten westfälischen Ausmalungssystems. Dazu gehören nicht nur die figürlichen Malereien, sondern wesentlich auch die die architektonischen Elemente begleitenden Ornamentbänder, die stilisierten Lebensbaumotive und gemalten Architekturen. Die Kirche ist überregional bekannt und die Restauratoren betrachteten es als Auszeichnung, an diesen Bildern arbeiten zu dürfen und zu ihrem Erhalt beizutragen.

Die romanischen Kirchen Westfalens geben mit ihrer Raumgestaltung und den erhaltenen Wandmalereien einen Einblick in die Glaubens- und Lebenswelt des Hochmittelalters. Nicht nur für Gläubige sind romanische Kirchen mit ihren Wandmalereien besondere Orte, die von Kontinuität und Wandel erzählen. Der Film hat sein Ziel erreicht, wenn es ihm gelingt, die Zuschauer für dieses fragile Erbe zu sensibilisieren und die Bereitschaft weckt, sich mit den Inhalten auseinanderzusetzen. Ist jedes Wandbild auch einzigartig, so liegen ihm verbreitete Inhalts- und Gestaltungsschemata zu Grunde. Andererseits zeigen die Wandmalereien auch die Eigenart und Fähigkeit jedes einzelnen Malers, diese umzusetzen und vermitteln

eine sich innerhalb von nur 100 Jahren ändernde Grundhaltung der Menschen. Der Film möchte Schülern, Lehrern und interessierten Bürgern auf sachliche Art die Arbeitsweisen der Kunsthistoriker und Restauratoren vermitteln und mit ihnen gemeinsam den Besonderheiten der Malereien nachgehen, zu denen jeder heutige Betrachter einen eigenen Zugang finden kann.

5. Produktionsangaben

Ein Film von: Daniel Huhn

Kamera, Schnitt und Farbbestimmung: Thomas Moormann

Ton: Detlef Schöning

Assistenz: Dorothe Ruß, Franziska Kompa

DVD-Authoring: Franziska Kompa

Sprecher: Rudolf Guckelsberger

Musik: Thomas Moormann

Fotos: Hartwig Dülberg

Graphik: Geographische Kommission für Westfalen

Redaktion: Hermann-Josef Höper, Dirk Strohmann

Produktionsleitung: Hermann-Josef Höper

Für ihr Mitwirken danken wir: Arnold Angenendt, Hanno Gerke, Thomas Hartmann, Katharina Heiling, Heinz-Josef Löckmann, Helmut Reineke, Hildegardt Schmidt, Anna Skriver, Georg Sommer, Dirk Strohmann, Dieter Stumpe, Heike Wehner, Klaus Zelm

Für Unterstützung verschiedenster Art danken wir:

Den Pfarrern, Gemeindemitgliedern und Kirchenbesuchern vor Ort und der



Eine Produktion des LWL-Medienzentrums für Westfalen

in Kooperation mit der

LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen

ISBN 978-3-939974-51-2

© 2016 Landschaftsverband Westfalen-Lippe

www.lwl.org



Kreuzabnahme, Paderborn-Neuenbeken, katholische Pfarrkirche Mariä Geburt

6. Struktur der DVD

Der Film, seine Kapitel sowie das „Kleine filmische Glossar“ als Bonus sind über das Menü zu erreichen. Wird der Button Kapitel ausgewählt, öffnet sich eine zweite Menüseite, auf der die 10 Kapitel angezeigt werden. Wird ein Kapitel direkt ausgewählt, springt der Laser bis zu dieser Stelle im Film und spielt ihn ab dieser Stelle bis zum Ende ab. Beim „Kleinen Glossar“ werden unter den jeweiligen Begriffen einzelne Aspekte der Malertechnik näher erläutert. Die Sequenzen sind unterschiedlich lang und an verschiedenen Orten aufgenommen. Sie sind einfach in der Gestaltung. Ihre Verwendung direkt im Film hätte diesen zu langatmig gemacht. So werden diese Erläuterungen den Interessierten als Bonus angeboten. Die aneinandergereihten Clips sind nicht einzeln anwählbar, können aber mit der Skiptaste rasch erreicht werden.

Bildwelten – Weltbilder

Auf den Spuren romanischer Wandmalerei in Westfalen

A. Der ganze Film (ca. 48 Min.)

B. Kapitel

1. Einführung in die Zeit der Romanik (8:10 Min.)
2. Soest, katholische Nikolaikapelle (2:20 Min.)
3. Soest-Ostönnen, evangelische Pfarrkirche (3:00 Min.)
4. Bochum-Stiepel, evangelische Pfarrkirche (4:50 Min.)
5. Lügde, katholische Kirche St. Kilian (5:30 Min.)
6. Paderborn-Neuenbeken, katholische Pfarrkirche Mariä Geburt (4:30 Min.)
7. Lippstadt, evangelische Marienkirche (5:20 Min.)
8. Balve, katholische Pfarrkirche St. Blasius (2:40 Min.)
9. Dortmund-Brechten, evangelische Pfarrkirche (5:20 Min.)
10. Schmallenberg-Berghausen, katholische Pfarrkirche St. Cyriakus (2:55 Min.)
11. Fazit (3:45 Min.)

C. Kleines Glossar in Filmsequenzen (ca. 15 Min.)

- ▶ Putzauftrag im Gewölbe (Brechten) ▶ Kalkschlämme (Brechten)
- ▶ Kellenglättung bei Freskomalerei (Soest) ▶ Pigmentveränderungen (Brechten) ▶ Kostbare Pigmente (Brechten) ▶ Vergoldungen (Brechten)
- ▶ Unterschiedliche Erhaltungszustände (Brechten) ▶ Maltechnische Anlage eines Kopfes (Soest) ▶ Korrektur der Vorzeichnung (Soest) ▶ Ritzungen für Vergoldungen im Fresco (Soest) ▶ Farbverlauf als Gestaltungsmittel (Soest) ▶ Plastische Modulierung (Balve) ▶ Hackspuren für Putzapplikationen (Lippstadt) ▶ Gestalterische Parallelen zur Buch- und Tafelmalerei (Soest) ▶ Künstlerische Durchbildung einer Figur (Soest)



Tod Marias (Detail), Evangelische Marienkirche Lippstadt;
Foto: Hartwig Dülberg, LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und
Baukultur in Westfalen

Die Aufnahmen zu diesem Film entstanden in folgenden Kirchen
(in Klammern die Datierung der Wandmalereien):

- Balve, katholische Pfarrkirche St. Blasius (um 1250)
- Bochum-Stiepel, evangelische Pfarrkirche (1170/80)
- Dortmund-Brechten, ev. Pfarrkirche (um 1240 und 1250)
- Lippstadt, evangelische Marienkirche (um 1260)
- Lügde, katholische Kirche St. Kilian (1180 und um 1210)
- Paderborn-Neuenbeken, katholische Pfarrkirche Mariä Geburt (um 1210)
- Schmallenberg-Berghausen, katholische Pfarrkirche St. Cyriakus (1210)
- Soest, katholische Nikolaikapelle (um 1180 und 1250)
- Soest-Ostönnen, evangelische Pfarrkirche (um 1170/80 und um 1260)

Filmlänge ca. 48 Min. plus ca. 15 Min. Bonus

Eine Produktion des LWL-Medienzentrums für
Westfalen in Kooperation mit der
LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur
in Westfalen
ISBN 978-3-939974-51-2

Lehrprogramm
gemäß §14JSchG